

Zeit auch musikal. Kenntnisse an und bereiste Dtlld. sowie die Schweiz. 1876 kehrte er nach Ungarn zurück und eröffnete in Werschetz eine Buch- und Musikalienhandlung sowie eine Druckerei und 1880 eine Buchhandlung in Temeswar. 1885 kaufte W. ein Gut in Blaschowa, wo er mit seiner Familie bis 1902 lebte. 1902–07 in Busiasch und ab 1907 in Temeswar, erwarb er dort 1910 die Súdung. Druckerei. W. spielte sowohl im kulturellen Leben als auch in den polit. Organisationsbestrebungen der Donauschwaben eine bedeutende Rolle. 1906 gem. mit →Edmund Steinacker Mitbegründer der Ungarländ. Dt. Volkspartei, trat W. bis zum Ende der Monarchie auch als Ztg.- und Z.verleger – „Südungarische Wein- und Ackerbauzeitung“, „Dettaer Zeitung“, „Deutsches Tagblatt für Ungarn“ (Temeswar), „Deutsch-Ungarischer Volksfreund“ – sowie Hrsg. der Reihe „Deutschbanater Volksbücher“ (1913–36) in Erscheinung. Als Lokalhistoriker veröff. er in erster Linie biograph. und kulturhist. Arbeiten über die Geschichte des Banats („Biographische Skizzen. Beiträge zur Geschichte des Temeser Banates“, 1908, 3. vermehrte Aufl. 1932; „Sechs Lyriker. Neue Beiträge zur deutschbanater Kulturgeschichte“, 1913; „Geschichte des Banates im Altertum und Mittelalter“, 1927). W. war Ehrenmitgl. der Vereinigung Schwäb. Hochschüler in Wien, des Bunds Südostschwäb. Hochschüler sowie ab 1926 des Dt.-schwäb. Volksrats. Seine 1926 der Stiftung Banatia vermachte Bibl. gilt seit Ende des 2. Weltkriegs als verschollen.

Weitere W.: s. Freihoffer.

L.: I. Senz, in: *Die nationale Bewegung der ungarländ. Deutschen vor dem 1. Weltkrieg, 1977, s. Reg.; Enc. istoriografiei românești, ed. Ș. Ștefănescu, 1978; H. Freihoffer, in: Ostdt. Gedenktage 1988, 1987, S. 120ff. (m. B. u. W.); A. P. Petri, Biograph. Lex. des Banater Dt.tums, 1992.*

(Á. Z. Bernád)

Wettstein von Westersheim Friedrich (Fritz) Ritter, Botaniker. Geb. Smichow, Böhmen (Praha, CZ), 24. 6. 1895; gest. Trins (Tirol), 12. 2. 1945; röm.-kath. – Bis zur Trennung in eine österr. und ung. Linie nannte sich die Familie v. Westersheimb. Sohn von →Richard W. Ritter v. W. und Adelheid Elisabeth W. Edle v. W. (geb. Innsbruck, Tirol, 15. 3. 1863; gest. Wien, 30. 6. 1938), Tochter von →Anton Kerner v. Marilaun, Bruder des Zoologen Otto W. Ritter v. W. (geb. Wien, 7. 8. 1892; gest. ebd., 10. 7. 1967) und des Agrarbiologen Wolfgang W. Ritter v. W. (geb. Smichow,

22. 6. 1898; gest. Dobersberg, NÖ, 7. 2. 1984), Vater des Biologen Dietrich Holger (Diter) v. Wettstein (1929–2017); ab 1921 verheiratet mit Else Jesser (geb. Marburg, Stmk. / Maribor, SLO, 2. 7. 1897; gest. München, D, 3. 12. 1961). – Nach Besuch des Franz-Joseph-Gymn. in Wien stud. W. ab 1913, unterbrochen durch seine Kriegsdienstleistung, Botanik und Zool. an der Univ. Wien. Seine Diss. über den Mykorrhizapilz Geosiphon erschien bereits 1915 in der „Österreichischen botanischen Zeitschrift“; 1919 Dr. phil. 1919–25 Ass. am K.-Wilhelm-Inst. für Biol. in Berlin-Dahlem unter Carl Correns, habil. sich W. 1923 an der Univ. Berlin zum Priv.Do. für allg. Botanik. 1925 zum o. Prof. der Botanik an die Univ. Göttingen berufen, wechselte er 1931 als Nachfolger des Botanikers Karl v. Goebel an die Univ. München. 1934 wurde W. schließl. als Nachfolger von Correns zum I. Dir. des K.-Wilhelm-Inst. für Biol. nach Berlin berufen, gleichzeitig erhielt er eine o. Professur an der Univ. Seit früher Jugend naturwiss. interessiert, legte W. schon 1912 mit „Die Apidenfauna des Wiener botanischen Gartens“ (in: Mitt. des naturwiss. Ver. an der Univ. Wien 10) seine erste wiss. Publ. vor. Neben einigen eher traditionellen botan. Arbeiten, wie „Floristische Mitteilungen aus den Alpen“ (in: Österr. botan. Z. 68, 1919, und 70, 1921), zeigte sich jedoch bald sein Interesse für Genetik, die Erforschung allg. biolog. Gesetzmäßigkeiten in der Individualentwicklung und Fragen der Gestalt- und Artbildung. Seine grundlegende Veröff. über „Morphologie und Physiologie des Formwechsels der Moose auf genetischer Grundlage“ (in: Z. für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre 33, 1924, Tl. 2 in: Bibliotheca genetica 10, 1928) machten W. in kürzester Zeit als Genetiker bekannt. In späteren Jahren zunehmend auch als Wiss.-organisator tätig, gab er die Z. „Fortschritte der Botanik“ sowie die „Zeitschrift für induktive Abstammungs- und Vererbungslehre“ heraus und red. die 4. Aufl. des „Handbuchs der systematischen Botanik“ (1935) seines Vaters. Obwohl im eigentl. Sinn unpolit. und keiner Partei zugehörig, verstand es W. durch hervorragende Kontakte zum Reichsminister für Wiss., Erziehung und Volksbildung Bernhard Rust, dem K.-Wilhelm-Inst. für Biol. auch in schwierigen Zeiten erhebl. Forschungsgelder zu sichern. In der NS-Zeit forschte er weiter an der genet. Grundlage von Artbildung und Evolution, v. a. bei Moosen und Nachtkerzen.